

Der Gesellschafter.

Freitag den 23. Juli 1852.

Geschichtskalender.

Nach dem Gerichtsprotokoll der Stadt Stuttgart gab es im Juli 1819 daselbst unter dem Bürgermilitar einige ärgerliche Auftritte. Ein Tuchscheeremeister war einem Bürstenbindermeister nach der Ablösung in die Haare gerathen, und das Gericht erkannte, daß dieser die empfangenen Straich und dadurch bekommene Verwundung selbst leiden und tragen, der Andere aber, weil er sich mit Zer schlagen von Krügen, Gläsern und Fenstern gar sehr prostituirt, gnädigster Perverthats einen kleinen Frevol zur Straff erstatten soll. — Weil es sich auch ergab, daß der Kapitän Hildenbrand sich gegen den Herrn Obristlieutenant Kiesern, als dem kommandirenden Offizier, der obige Schlägerei untersucht, trunkenweis despecterlich benommen hatte, so wurde erkannt, daß er, Hildenbrand, seinem vorgesetzten Herrn Obristlieutenant eine offene Deprecation thun und zu wohlverschuldeter Straff sich Tag und Nacht im Thurm einstellen solle.

Da mehrere Fälle vorkamen, daß Leute durch den Genuß geraucherter Blutwürste vergiftet wurden, so erließ die württembergische Regierung deswegen am 21. Juli 1812 ein Warnungsbreskript, welchem eine medicinische Belehrung beigelegt war, worin die Ursache der Vergiftung der Beimischung des in den Blutwürsten befindlichen Gewürzes mit Kokeiskornern zugeschrieben wird.

Am 22. Juli, meldet eine alte Chronik, ist Graf Eberhard im Bart, bei gehaltenem Reichstage zu Worms von Kaiser Max wegen seiner hohen Tugenden zu einem Fürsten und Herzogen gemacht, daher er der erste Herzog von Württemberg genannt wird. Auf diesem Reichstage war es, wo er gegenüber den Schätzen der andern Fürsten sich rühmen konnte: Lede Herren! Ich gönne Euch gerne, was Euch Gott gönnet, Ihr seyd mir in vielen Dingen weit überlegen, aber eines kann ich mit Wahrheit sagen, ich mag gar allein in meinem Lande über Feld oder durch einen wüsten Wald gehen, und wenn mir einer meiner Unterthanen begegnet, ihn heiße niedersitzen und sicherlich in seiner Schooß ausschlagen.

Württembergische Chronik.

Magold. Wie ergiebig die diesjährigen Früchte sind, mag aus einem Beispiele entnommen werden, das uns aus glaubhaftem Munde mitgetheilt wurde. Ein Pächter in unserer Nähe hatte 45 Garben Gerste gebroschen und daraus 30 Simri gute Frucht erhalten. Gewiß mehr, als die kühnsten Hoffnungen erwarten ließen.

In einigen Blättern ist die irrigte Nachricht verbreitet worden, die vor acht Tagen aus dem Magolder Be-

zirk abgegangenen Auswanderer seyen in Stuttgart durch Militär auf den Bahnhof transportirt worden, weil sie sich geweigert haben, weiter zu gehen, so daß sie gezwungen worden seyen, auszuwandern. Dem ist aber nicht so. Unsere Bezirksangehörigen sind alle freiwillig und in größter Ruhe abgereist. Sie wurden meist von ihren Ortsvorstehern bis nach Heilbronn begleitet, woselbst sie Herr Ober-Regierungsratb Gesler übernommen und nach Bremen begleitet hat. In diesem Seebafen werden sie nach Baltimore eingeschifft und erhalten daselbst vom württembergischen Konsul per Kopf 5 fl., so daß eine Familie von Mann, Frau und zwei Kindern 20 fl. erhält, womit sie so lange schon leben können, bis der Mann ein Unterkommen als Arbeiter findet, was ihm bei einigem guten Willen und Lust zur Arbeit leicht gesingen kann, so daß seine Zukunft hinsichtlich seines Lebens-Unterhalts gesichert ist, denn auch die verbreitete Ansicht, daß die Auswanderer ihre Ueberfahrtskosten in Amerika abverdienen müssen, beruht auf einem Irrthum, was sie drüben verdienen, gehört den Auswanderern, denn jene Kosten zahlt der Staat und die bisherige Gemeinde der Auswandernden. Was zu obigem Gerücht wahrscheinlich die Veranlassung gegeben hat, darüber gibt nachstehender Artikel Aufschluß:

Stuttgart, 20. Juli. Am vergangenen Freitag führten die Angehörigen der Gemeinde Plattenhardt im Bahnhofgebäude eine Scene auf, die wohl geeignet ist, alles Mitleid, das man sonst für so arme Auswanderer fühlt, aus den Herzen zu verschrecken. Volkommen betrunken und durch schlimme Leute aufgehetzt, sie seyen von der Regierung verkauft u. s. w., kamen sie auf die Vorhalle des Bahnhofgebäudes, und schlugen einen so fürchtbaren Lärm auf, daß es den Staffenbeamten unmöglich wurde, länger zu arbeiten. Das Aufsichtspersonal, die Packer u. s. f. suchten auf jede mögliche Weise Ruhe zu schaffen, aber alle Mühe war vergebens; ein Theil des exaltirten, 40 Köpfe starken Haufens, weigerten sich, abzureisen; ein anderer verlangte Geld, Kleider u. s. f. Endlich erlaubten sie sich sogar Thätlichkeiten gegen das Eisenbahnpersonal und wurden mit demselben handgemein. Zu dieser Zeit erschien plötzlich eine Militärpatrouille, die der Bahnhofsaufseher umschneider requirirt hatte, und den blanken Bajonetten und Gewehrkolben ward es vorbehalten, den scheidenden Landsleuten eine letzte Lehre auf den Weg mitzugeben. Die Auswanderer warden, nachdem es ruhig war, bis zum Abgange des Zugs militärisch bewacht; es wurde der Vorgang nach Heilbronn telegraphirt, wo das Oberamtsgericht die drei argsten Schreier hat verhaften lassen.

Magold, den 22. Juli. Das Gewitter am letzten Sonntag Mittag hat durch Hagelschlag die



furchtbarsten Verheerungen angerichtet, im Oberamt Horb sind in mehreren Gemeinden die Feldfrüchte gänzlich vernichtet worden. In Rohrdorf waren die Einwohner in der Kirche beim Nachmittags-Gottesdienst versammelt und lebten zum Himmel um Schonung ihrer Felder; als die Kirche aus war, stand keine Aehre mehr auf dem Halm, der Hagel, zum Theil fauchgroß, hatte alles in Boden hinein geschlagen. Nicht minder groß ist der Schaden in Bettingen, Mürzingen &c. Das Gewitter verbeerte in den Oberämtern Niedlingen, Rotenburg, Tübingen, Nürtingen, bis hinauf nach Ulm einen großen Theil der Ernte, viele Tausende von Ziegeln und Fenstern, und hat selbst durch Bligschlag in manches Haus Unglück und Schrecken gebracht. Händeringend steht der durch die letzten Jahre schon so tief herabgekommene Landmann vor seinem leeren Felde und muß nun noch ein Jahr unter schweren Sorgen und Lasten seine Familie durchzubringen suchen.

In Böhmenkirch (D. A. Geislingen) schlug der Bliz in ein Bauernhaus, warf zwei Kinder aus dem Dache heraus, ohne sie jedoch im Mindesten zu verletzen. — In Michelfeld, Gemeindebezirks Riffingen, wurde ein Bauernwohnhaus in Folge des elektrischen Schlages ein Raub der Flammen. Dabei gingen 12 Stücke Jungvieh und ein dafelbst eingestelltes Reitpferd eines benachbarten Pächters zu Grunde. — In Kerkingen erfolgte ein Bligschlag in den Giebel des Pfarrhauses, ohne jedoch zu zünden. — In Stettheim, D. A. Heidenheim, soll ebenfalls ein Gebäude vom Blize getroffen und abgebrannt seyn. — Außerdem wurden durch das nämliche Gewitter in einigen benachbarten Wäldern Bäume vom Blize zerschmettert, bei Haiterbach ein Wegezeiger.

Am 18. Juli wurde nach der U. Sch. bei Wiblingen eine Frau vom Blize erschlagen, welche nebst ihrem Mann und Kind Schutz unter einer Linde gesucht hatte, während die zwei andern Personen verschont blieben. Am 17. ertrank in der Donau ein Soldat des R. 3. Infanterie-Regiments.

Das H. T. schreibt: Veilbronn, den 22. Juli. Gestern erhielten wir die Nachricht von einem höchst besagenswertlichen Ereigniffe, das sich in dem benachbarten Abstadt zutrug. Der dortige Ritterwirth Belz wollte mit einem jungen, der Schreibeerei beflissenen Mann, ein Gewehr probiren; währen nun Belz an der Scheibe beschäftigt war, ging letztgenannter, sein Gewehr vorwärts haltend, rückwärts zurück, durch einen unglücklichen Zufall entlud sich dasselbe und traf der Schuß den Belz in den Unterleib, welcher jedoch noch nach Hause gehen konnte, aber nach 14 Minuten verschied. Der unglückliche Thäter hat sich bereits vor Gericht gestellt. — Der Neckar forderte gestern wieder ein Opfer; ein junger Mensch von 17 Jahren ertrank bei Klingenberg.

Wie wir schon früher gemeldet, brannten zu Bittenfeld, D. A. Wailingen, am 12. Juli drei Gebäude ab, wodurch mit Einschluß des Mobilienverlustes ein Schaden von mehr als 6000 fl. entstanden ist. Ein neunjähriger Knabe legte unumwunden das Gefährdich ab, in einer Remise einige Bund Stroh mit Streichzündholzchen angezündet und so den Brand verursacht zu haben. Sollten in einem solchen Falle nicht geradezu die Eltern für den Schaden verantwortlich seyn, wenn erwiesen werden kann, daß ihnen in Beaufsichtigung der

Kinder und in Verwahrung der Brennstoffe irgend eine Verschämniß zur Last fällt?

Freudenstadt. In der Nacht vom verfloffenen Freitag auf den Samstag brachte eine drutbalbjährige Kuh des Müllers Stein in Ursenthal vier gesunde und regelmäßig gebildete Kälber und zwar zwei Kuh- und zwei Stierkälber zur Welt, welche alle noch leben. Der Besitzer beabsichtigt solche aufzuziehen.

Ludwigsburg, 20. Juli. Eine Geistergeschichte spielte vor wenigen Tagen in unserer sonst aufgeklärten Stadt. Das Weib eines Rärchners erscheint vor dem Oberamt und bittet flehentlich um Erlösung eines Geistes in ihrem Häuschen, der schon lange poltere, ihre nächtliche Ruhe störe und selbst auf die Erorzismen einer Geisterbannerin aus der Nachbarschaft, die sie herbeigerufen und bezahlt habe, nichts geben wolle. Der Polizeiwachmeister wird als Geistererlöser abgeschickt, und in der ersten Nacht wird wirklich der Geist geboben, und zwar in der Gestalt von Marnern und Ratten, die vor benachbarten Scheunen herüber ihr Wesen trieben und der guten Frau schlaflose Nächte bereiteten.

Niedlingen, 17. Juli. Heute hat die früher in diesem Blatte erwähnte, ledige Person, welche schon seit 20 Jahren eine sogenannte Veis- und Muckergetteschaft in Neufra gestiftet hat und zugleich Vorfichterin von solchen Vereinen in Städten und Dörfern ist, ihr zehntes Kind geboren. Sie gab sich vor, diese Kinder von der andern Welt zu haben, mit der sie im vertrautesten Umgange stehe, und prophezeite, bald werde der Messias (natürlich durch sie) geboren werden, um die schlechte und verdorbene Welt zu bessern!!!

Eßlingen, 19. Juli. In neuerer Zeit kommen hier so bedenkliche Verbrechen ans Tageslicht, daß dieselben geeignet sind, das Interesse des Publikums in hohem Grade in Anspruch zu nehmen. — So wurde vor etwa 14 Tagen ein hiesiger Wendenmacher nebst seiner Frau gefänglich eingezogen, welche seit einer Reihe von Jahren Diebstähle und Einbrüche in unserer Stadt auf die frechste Weise verübten. Durch konsequentes Räugnen wußten sie sich immer wieder, so oft man sie verhaftete, frei zu machen, was ihnen diesmal schwer gelingen dürfte. — Bis jetzt sind 11 Diebstähle und Einbrüche zur Anzeige gebracht. — Gestern Nacht ertönte gegen 1 Uhr unsere Sturm, losche und rief die im ersten Schlafe Liegenden wieder wach. — Es brannte inmitten der Stadt, bei der Stadtkirche in einer Spinnerei, wo sich Wolle selbst entzündet hatte. Die Gefahr war um so größer, als in der Nähe lauter Delmühlen, Säg- und Mahlmühlen sich befinden, die, wenn sie Feuer gefangen, ungeheures Unglück verbreiten hätten. So aber gelang es der ange strengtesten Thätigkeit, das Feuer zu ersticken, und weiteres Unglück von uns abzuwenden. Die Pompiers der hiesigen Maschinenfabrik haben sich bei dieser Gelegenheit wieder als ausgezeichnet erprobt.

Tages-Neigkeiten.

Am 13. Juli wurden in Würzburg die ersten reifen Trauben gebrochen; sie waren im Garten des Bürgeripuals gewachsen. Dem König Ludwig und seiner Gemahlin wurde in Haardt in der Rheinpfalz schon am 8. Juli ein Körbchen reifer Trauben überreicht.

irgend eine
verflohenen
unbalsfabrige
gesunde und
i Kub- und
leben. Der
reistergeschichte
aufgeklärten
eint vor dem
eines Gei-
poltere, ihre
vorzismen ei-
sie herbei-
e. Der Vo-
geschichte, und
ist gehoben,
Ratten, die
Besen trieben
eten.
t die früher
welche schon
Müdergetell-
Vorsteherin
fern ist, ihr
diese Kinder
im vertrau-
d werde der
en, um die
Zeit kommen
bt, daß die-
ublikums in
So wurde
nacher nebst
a einer Reihe
nserer Stadt
konsequentes
oft man sie
smal schwer
ebfahle und
a Nacht er-
rief die im
Es brannte
ner Spinne-
Die Gefahr
Delmürlen,
enn sie Feuer
hätten. So
t, das Feuer
abzuwenden.
haben sich
ner erprobt.

In der bayerischen Armee werden an die 10,000 Mann beurlaubt, von der Münchner Garnison allein 1800 Mann. Das ist ein doppelter Gewinn: denn 1) wird viel Löhnung erspart und 2) werden für die reiche Erndte eine Menge rüstiger Arbeiter gewonnen.

Mainz, 18. Juli. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich in Bornheim, 4 Stunden von hier, ereignet, wo durch die Nachlässigkeit von Leuten, welche ihr kleines Kind in der Wiege bei offener Thüre ließen, Schweine in die Stube kamen und das Kind so anfraßen, daß es kaum mehr kenntlich war und starb.

Die Eröffnung des Landtags in Kassel ist möglich geworden und durch den Kurfürsten selber erfolgt. In letzter Stunde hat sich der Bischof von Kulda in erster Kammer eingestellt und sie für einen Tag voll ablig gemacht. Die Verfassung wird dafür der katholischen Kirche Zugeständnisse machen.

In Berlin schwimmen die Fische im Wasser, wenn man die Sprache am Unterbaum so nennen darf, da keiner ungefrast durch ganz Berlin läuft. Die armen Fische kamen ganz an die Oberfläche des Wassers und waren so matt, daß sie sich mit den Händen greifen ließen.

Aus Danzig schreibt man der R. Z.: Durch ein eben so kühnes als verschmitztes Verfahren haben zwei der hiesigen Bau- oder Stockgefängenen die Flucht zu gewinnen gewußt. Bekanntlich ist diesen Verbrechern durch ihre in die Augen fallende Kleidung halb gelb, halb grau, so wie durch Fußfesseln die Flucht ziemlich unmöglich gemacht. Bei allen Ausgängen werden sie von einem oder mehreren Soldaten mit scharf geladenem Gewehre eskortirt. Diese zwei nun, die innerhalb der Festungswerke zur Arbeit kommandirt werden und von einem Manne als Patrouille begleitet sind, wissen an einer einsamen Stelle, ehe ihr Begleiter sich verzieht, ihn zu ergreifen, hinzuwerfen und durch Binden und Knebeln ihn unschädlich zu machen. Sodann entkleiden sie den Soldaten vollständig, einer von ihnen streift seine Fesseln ab, zieht seine Sträflingskleider aus und die Montirungsstücke des Soldaten an. Der andere bleibt in seiner Kleidung und seinen Ketten, und nun geht das Paar, dieser als Baugesangener, jener als eskortirende Militärpatrouille, ruhig seinen Weg, um nicht mehr wie zurückzukehren. Erst durch die inzwischen aufgefundenen wirkliche Patrouille erfuhrt man diese Flucht. Bis jetzt hat man noch keine Spur von den Flüchtlingen.

Am 23. Mai ereignete sich in einer Kirche zu Prag folgende Szene: Ein Brautpaar stand eben vor dem Altare, um den Segen des Priesters zu empfangen, als eine Frau mit zwei Kindern an der Hand sich durch die Menge drängt, und am Altare angelangt, dem Bräutigam ein paar Ohrfeigen gibt und den stonenden Kirchenbesuchern aus einander setzt, daß der Bräutigam Vater der beiden Kinder wäre, denen sie selbst Mutter sey. Die Trauung konnte natürlich nicht vollzogen werden, und die heftigen Zornausbrüche der verschiedenen, bei dieser Szene zunächst beteiligten Personen machten sogar eine Einschreitung der Gensd'armee nöthig.

Der junge Kaiser von Oesterreich möchte gern beirathen und weiß nicht wen. Es gibt nicht viel ebenbürtige und katholische Prinzessinnen in der Welt. Man sagt, die Prinzessin Sidonie von Sachsen sey ihm schon

recht, sie besitze alle Eigenschaften, den kaiserlichen Thron mit ihm zu theilen. Eins aber sey ihm unangenehm, daß deren ältere Schwester mit dem Herzog von Genoa verheirathet sey. Er habe durchaus keine Lust, mit dem sardinischen Hof, der ihm und seinem Lande schon so viel Herzeleid bereitet habe, sich zu befreunden.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Orden der Jesuiten und der Redemptoristen wieder hergestellt und denselben erlaubt, in seinen Ländern sich anzusiedeln, wo es ihnen gefällt.

Da haben wirs doch besser. In Oesterreich, wo mans am liebsten läse, ist Görgeys interessantes Buch über den ungarischen Krieg streng verboten. Dem Fürsten Windisch-Grätz, der meinte, mit ihm könne man eine Ausnahme machen, wurde das Kaufen rund abgeschlagen. Die Oesterreicher sollen zu uns kommen, da können sie lesen und besser noch kaufen.

Zu Podgorcia in Gallizien hat ein Knabe, Namens Adalb. Kodrinz, am 27. v. M. ein 7jähriges Mädchen erwürgt, us Brodneid! Der Junge wollte nämlich bei einem Bauer als Hirt in Dienste kommen; da aber die Kleine bereits das Vieh hütete, überfiel er sie auf dem Felde und erwürgte sie.

Die nordische Biene, eine Petersburger Zeitung erzählt von dem 50jährigen Dienstjubiläum eines hohen russischen Beamten. Bei dem Festmahle wurde der Jubilar von den Gästen plötzlich in die Höhe gehoben und vor das Bild des Kaisers getragen. Der Jubilar kniete vor dem vergötterten Bilde des grenzenlos gnädigen und geliebten Monarchen nieder. Die ganze Gesellschaft warf sich gleichfalls auf die Kniee und stimmte: Gott erhalte den Kaiser! an

In Tyrnau sollte am 6. d. M. der Raubmörder Mikulics hingerichtet werden. Die gaffende Menge hatte sich zahlreich am Hinrichtungsplatze eingefunden, der Verbrecher stand bereits auf der Leiter, die Schlinge war ihm bereits um den Hals gelegt, als sich plötzlich in der Ferne eine Staubwolke erhob und man einen Reiter, eine weiße Fahne schwingend, dem Platze zuspringen sah. Alles wartete in athemloser Spannung. Pardon! Pardon! rief der Reiter laut, als er näher kam: Pardon! so rief die Menge tausendstimmig nach. Alles läuft wild durcheinander, man läuft dem Reiter entgegen, und jetzt erst stellt es sich heraus, daß es ein Chirurgen ist, der schon seit langer Zeit an Heilungszerrüttung litt, und nun eine neue Probe der Reise fürs Irrenhaus abgelegt hatte. Der Wahnsinnige wurde sofort abgeführt und das Todesurtheil an dem Raubmörder vollstreckt.

Basel, die Stadt am Rheine ist festlich geschmückt und zeigt das heiterste Gesicht. Die Schweizer Gesangsvereine sind eingezoogen und erfüllen die Stadt mit Lust und Liedern. Vierzehn Vereine ringen um den Preis aus der Hand Schnyder's von Bartensee, des ehrwürdigen Rektors der Schweizer Musik. Die Gäste aus Stuttgart wurden mit Uhländs: Jo hatt' einen Kameraden! begrüßt und erfreut. Der nordamerikanische Konsul ließ zu Ehren der Sänger die Sternensflagge auf seinem Hause flattern. Da senkten sich die Sängersabnen, die Hüte wurden geschwungen und tausendstimmiges Hoch erfüllte die Luft.

Die Blätter haben von einer Riesentanne erzählt, die vor einiger Zeit im Bannwalde bei Zofingen in der

Schweiß geschlagen wurde und welche über den Stock 6 Fuß Durchmesser und auf 100 Fuß Länge noch 7 Fuß Umfang hatte. Noch ein gewaltigerer Baum fiel in diesem Frühjahr in der Schwendtal, beinahe 4000 Fuß über dem Mittelmeer. Diese mächtige Weißtanne maß am Stocke 21 Fuß und auf eine Länge von 100 Fuß noch 8 Fuß 6 Zoll im Umfang. Auf dem Mauerplatz zu Stans stand früher ein Nußbaum, welcher ohne den Hauptstamm und die Reiswellen 30 Klafter Holz lieferte und der noch immer grüne Aborn im Melchtal mißgegenwärtig 30 Fuß im Umfang.

Auch die neuere und neueste Kriegsgeschichte hatzüge aufzuweisen, wie sie in der alten spartanischen in dem Andenken fortleben. In dem Gewühle der Schlacht von St. Lucia im Jahre 1848 wurde dem österreichischen Oberst Potornay von einer Kanonenkugel der Vorderarm weggerissen. Ruhig wickelte der alte Soldat sein Taschentuch am den Rumpf und ritt zu seinem Korpskommandanten v. d'Aspre: Ich melde Eurer Excellenz gehorsamt, daß ich den rechten Arm verloren habe und mich aus dem Gefecht zurückziehen muß. Darauf: noch handelte ein russischer General in der Schlacht von Borodino. In dem Augenblick als er einen Befehl ausrichten wollte, riß ihm eine Kanonenkugel den rechten Arm weg. Gelassen erhob er den linken und sagte: In dieser Richtung sollen Sie vorrücken, läßt Ihnen der Obergeneral sagen.

Arago, der weltberühmte Astronom in Paris erklärte, die letzten Jahre hätten wir eine Wetterrevolution gehabt, die Atmosphäre hatte ihre 48er Jahre durchgemacht; daher die schnelle, unsichere Auseinanderfolge von Hitze und Kälte und Rasse. Mit Ende des Jahres aber werde ein vollständiger Bruch des Welters mit der Revolution eintreten. Die Jahreszeiten würden sowohl der Dauer als der Beschaffenheit nach viel regelmäßiger aufeinander folgen als während der letzten 10 Jahre.

Ein Kind schickte kürzlich einen Brief an den Präsidenten, in dem es ihn bat, ihm eine Minute von seinen Jahreseinkünften zu schenken. Der Knabe erhielt einige Tage darauf eine Antwort vom Präsidenten mit einem Bon auf 25 Franken oder der Summe, welche der Präsident seiner Dotation gemäß jede Minute einnimmt.

Dieser Tage starb in Paris ein Bettler, der auf dem Pont des Turnelles seit 40 Jahren Klavier gespielt und ein Vermögen von 80,000 Franken hinterließ, die er einem anderen Bettler vermachte, der seit Jahren in den elyseischen Feldern am Almosen bat.

Geheimerath Hesse, preußischer Generalkonsul in Mittelamerika macht in der Allg. Ztg. sehr interessante Mittheilungen über die Deutschen in Amerika und namentlich über Schöffel, der im deutschen Parlament 1848 als Reichsbyäne überall bekannte war. Schöffel erzählte, wie er Kossuth abgerathen habe, nach Amerika zu gehen, weil seine Reise fehlgeschlagen müsse. Das, was man in Europa Freiheit nenne, sey in Amerika am allerwenigsten zu finden. Kinkels Versuch, in Amerika eine deutsche Revolution auf Aktien zu gründen, machte er lächerlich. Aber er selbst war doch die Reichsbyäne geblieben und verläugnete es keinen Augenblick. Auftraumen hatten wir müssen, seufzte er, gründlich aufrau-

men, und wünschte zum Abschied dem preußischen Landmann, ihm nie wieder in Europa zu begegnen; denn ich kehre nur zurück, wenn ich Siegeshoffnungen habe und dann heißt's, Kopf ab! Gern verächtete Hesse auf Befragen, just ebenso werde man in Europa mit einem so gemwischlichen Subjekte thun, wenn es sich wiederfinden sollte. So schieden sie in aller Freundschaft.

In New-Orleans fürchtet man das Eindringen einer auf den westindischen Inseln herrschenden Krankheit, die man für die achte orientalische Pest und viel bössartiger als die Cholera hält. Sie soll aus Afrika oder Aien durch ein Schiff nach Madeira und von da nach den westindischen Inseln verschleppt worden seyn.

Unter den zahlreichen Passagieren eines Schiffes, das im vorigen Jahre nach Californien ging, befand sich auch ein junger Mann, der sich eine Reisegefährtin mitgenommen hatte, mit welcher er in dem Goldland einen Hausstand begründen wollte. Da er sie liebte und wußte, daß in Californien alle Puffsachen sehr theuer sind, hatte er die Schöne mit Wäsche und Kleidern aller Art, Hüten, Häubchen, Shawls &c. gut ausgestattet. Aber das Unglück schreitet schnell. Ein anderer junger Mann auf dem Schiffe gefiel dem Mädchen bald besser, als der, welchem sie verpflichtet war, und ehe man den Aequator erreichte, kam es zum Bruch. Der Hintergangene behauptete nun, wenn er auch das Herz der jungen Dame verloren, so habe er doch unbedingt Anspruch an die Habseligkeiten derselben. Um die Sache kurz abzumachen, bemächtigte er sich eines Morgens der gesammten Garderobe der Ungetreuen. Obgleich nun des Klimas wegen nicht gerade Bekleidung nöthig gewesen wäre, beklagte sich das Mädchen doch und appellirte an die Gesammtheit der Passagiere. Diese fanden die Dame im Neglige zwar sehr reizend, konnten aber die Appellation doch nicht abweisen und ernannten Schiedsrichter, welche über den Fall entscheiden sollten; das Urtheil dieser Schiedsmänner kann sich wohl unbedingt neben das vielgerühmte Salomonische stellen. Sie decretiren nämlich: Fraulein . . . habe unbedingt das Recht, nach Belieben über ihr Herz zu verfügen; sie dürfte, weil sie ihrer Reizung folge, nicht durchaus geraubt werden, da es nicht mehr Sitte sey, in der Tracht Soas zu erscheinen; ihr erster Liebhaber habe ihr darum das Nothwendige zu lassen, d. h. Wäsche, Schuhe, zwei Kleider und einen Hut; alles andere dagegen, als überflüssig, sey an Den zurückzugeben, von welchem sie es erhalten. Dieses weise Urtheil wurde dem Armen mitgetheilt, der das Herz der Schönen verloren hatte, und er mußte sich demselben fügen. Das Mädchen selbst wurde feierlich und öffentlich dem neuen Geliebten zugeführt, und ob derselbe gleich ein armer Teufel war, so that er doch, was er thun konnte: er schenkte der Geliebten seinen Schlafrock, aus dem sie sich ein Kleid machte, und seine wollene Decke, die sie als Shawl benutzte. Ueber den ganzen Vorgang wurde ein Protokoll in aller Form aufgenommen.

Zu Burlington in Nord-Amerika wird eine Schildkröte im Garten gehalten, der, als sie bereits erwachsen war, die Anfangsbuchstaben des Namens ihres Besitzers Deacon und die Jahreszahl 1774 auf den Schild eingegraben waren. Sie befindet sich immer noch sehr wohl und munter.